

**Stellungnahme des Programmausschusses des WDR-Rundfunkrats
zu den Talksendungen des WDR vom 10. November 2017**

Die vom WDR verantworteten Talkformate im Ersten werden als ein wichtiger Eckstein des ARD-Programms eingeschätzt. Sie sollen die Zuschauer/innen in die Lage versetzen, sich einen Überblick über wichtige politische und gesellschaftliche Sachverhalte zu bilden. Die Talksendungen sollen einen Beitrag zur Debattenkultur in Deutschland leisten. Die Qualität der Sendungen ist nach Auffassung der AG häufig gut. Der Programmausschuss hält es jedoch im Sinne seiner Aufsichts- und Beratungsfunktion für notwendig, auf nach wie vor vorhandene Verbesserungspotentiale aufmerksam zu machen.

Zur Erfüllung der Qualitätsansprüche des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bekräftigt und konkretisiert der Programmausschuss seine Kritik und Anregungen zur Themen- und Gästerauswahl, die schon in den Stellungnahmen des Rundfunkrats zu den Talksendungen im Ersten vom 16. April 2012 und vom 22. Oktober 2015 angesprochen wurden. Er sieht sich damit im Einvernehmen mit dem ARD-Programmbeirat. Der Programmausschuss wird die Talkshows deshalb im kommenden Jahr einer erneuten Beobachtung unterziehen.

Der Programmausschuss sieht Verbesserungsbedarf in folgenden Punkten:

- Die beobachteten Formate ‚hart aber fair‘ sowie ‚Maischberger‘ setzen nach wie vor zu häufig auf populistische Reizthemen. Das führte beispielsweise zu Beginn des Jahres zu inhaltlichen Überschneidungen bei Diskussionen über US-Präsident Trump – insbesondere wenn dabei auch die Sendung ‚Anne Will‘ in die Betrachtung einbezogen wird. Der Programmausschuss appelliert daher erneut an die verantwortlichen Redaktionen, die Themen-Abstimmung zugunsten einer größeren Vielfalt aus aktuellen Nachrichten-, Sach- und Hintergrundthemen zu optimieren, um möglichst eine große Bandbreite von gesellschaftlich relevanten Themen zu erfassen.
- Der Programmausschuss kritisiert alarmistische Zuspitzungen sowohl in Titeln wie auch in der Moderation auf negative Erwartungen, Beunruhigung und Angst, weil dadurch Populismus und Vereinfachung gefördert werden zulasten von Hintergrundinformationen.
- Der Programmausschuss rät dazu, Gesprächspartner der Talkshows danach auszuwählen, dass sie sachlich und kompetent argumentieren sowie differenzierte Positionen vertreten können, um dem Auftrag zur gesellschaftlichen Willensbildung – auch in komplizierten Themenfeldern – besser gerecht zu werden. Es darf auf keinen Fall Anspruch an die Gäste sein, zu provozieren oder Skandale erwarten zu lassen, besonders wenn es darum geht, einen gesellschaftlichen Diskurs anzuregen.
- Die Mischung der Gäste sollte die Vielfalt der in Deutschland lebenden Menschen widerspiegeln. Noch unterrepräsentiert sind Frauen und jüngere Menschen. Daher bittet das Gremium die verantwortlichen Redaktionen, ihre Bemühungen, die Anteile von Frauen und jüngeren Menschen zu erhöhen, fortzusetzen.

- Der Programmausschuss erwartet, dass die Moderator/innen einen respektvollen Umgang zwischen den Teilnehmern gewährleisten und damit die Zuschauer/innen in die Lage versetzen, den einzelnen Beiträgen zu folgen. Voraussetzung dafür ist eine gründliche Vorbereitung der Sendungen und der Moderation, eine stärkere Eingrenzung des Themas sowie – je nach Thema – eine Reduzierung der Anzahl an Gesprächsteilnehmer/innen. Der Programmausschuss begrüßt in diesem Zusammenhang die Bemühungen des WDR, die redaktionelle Vorbereitung und den dramaturgischen Aufbau der Sendung ‚Maischberger‘ zu verbessern.
- Das Gremium regt an, auch neue junge Moderator/innen einzusetzen, etwa in den Sommerpausen. Damit könnte eine Belebung des Programmes mit frischen, neuen Gesichtern und Herangehensweisen erreicht werden.
